

## Filmbesprechung + Interview + Arbeitsblatt

November 2024



© 2024 Neue Bioskop Film, Foto: Lisa Jilg

### VENA

Die junge Jenny und ihr Freund Bolle erwarten ein Kind. Doch das Leben der beiden ist durch ihre Crystal-Meth-Sucht bestimmt. Und dann steht Jenny auch noch eine Haftstrafe bevor. kinofenster.de stellt Chiara Fleischhackers kraftvolles Kinodebüt VENA vor und bietet dazu ein Interview mit der Filmemacherin. Außerdem: ein **Arbeitsblatt ab Klasse 11**.

# Inhalt

## FILMBESPRECHUNG

03 **VENA**

## PODCAST

05 **"Geburten in Filmen sind  
wahnsinnig unrealistisch"**

## UNTERRICHTSMATERIAL

07 **Arbeitsblatt**

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT ZUM FILM VENA

10 **Filmglossar**

16 **Links zum Film**

17 **Impressum**

Filmbesprechung: Vena (1/2)

© 2024 Neue Bioskop Film, Foto: Lisa Jilg



## VENA

**Kraftvolles Kinodebüt: Chiara Fleischhackers Porträt einer jungen Frau zwischen Drogensucht, Schwangerschaft und Gefängnis**

Jenny lebt bei ihrem Freund Bolle in einer Erfurter Plattenbausiedlung. Sie ist arbeitslos, er hält die beiden mit Montagejobs über Wasser. Trotzdem erscheint ihnen ihr Alltag nicht trist. Die beiden sind schwer verliebt und erwarten gemeinsam ein Kind. Aber vor allem verbindet sie der gemeinsame Rausch – und das Verlangen danach. Denn sie sind abhängig von Crystal Meth und richten ihr Leben nach der Droge aus. Arztbesuche oder Behördentermine passen da nicht rein. Als Jenny einen gelben Brief im Briefkasten findet, muss sie ihre Situation überdenken: Sie wird zum Antritt einer Haftstrafe in die Justizvollzugsanstalt (JVA) geladen. Im Jugendamt rät ihr die Betreuerin, die Haft vorzeitig anzutreten, um ihre Chancen auf einen Mutter-Kind-Platz zu verbessern; außerdem soll sie sich eine Familienhebamme suchen. Widerwillig ruft Jenny ein paar Nummern an und bald steht Hebamme Marla vor der Tür. Zwischen den auf den ersten Blick so unterschiedlichen

jungen Frauen entwickeln sich vorsichtiges Vertrauen und Zuneigung. Jenny gewinnt zunehmend Selbstvertrauen und wagt den Entzug.

➔ **Trailer:** <https://youtu.be/NMoIXzb4Yto>

Regisseurin und Drehbuchautorin Chiara Fleischhacker erzählt ihren genau recherchierten Debütfilm nah am Alltag ihrer Protagonistin. Sie zeichnet Jenny als junge Frau, die wenige Perspektiven hat, aber trotzdem voller Lebensfreude steckt und sich nach Geborgenheit und Schönheit sehnt. Sie genießt die seltenen Stunden mit ihrem ersten Sohn Luki, der bei ihrer Mutter lebt, und kümmert sich liebevoll um ihre Orchideensammlung. Obwohl Bolles Handeln in entscheidenden Momenten von der Sucht dominiert wird, vermitteln Szenen voller Leichtigkeit immer wieder, dass zwischen ihm und Jenny auch in rauschfreien Mo- >

Deutschland 2024

Drama

**Kinostart:** 28.11.2024**Verleih:** Weltkino Filmverleih**Regie:** Chiara Fleischhacker**Drehbuch:** Chiara Fleischhacker**Darsteller/innen:** Emma Nova, Friederike Becht, Paul Wollin, Barbara Philipp, Edith Stehfest u. a.**Kamera:** Lisa Jilg**Schnitt / Montage:** Tobias Wieduwilt**Laufzeit:** 116**Fassung:** Dt. Originalfassung**Format:** digital, Farbe**FSK:** 12**Barrierefreie Fassung:** ja**Klassenstufe:** 10. Klasse

Filmbesprechung: Vena (2/2)

menten echte Anziehung herrscht. Trotz ihres Drogenkonsums in der Schwangerschaft und ihrer Straffälligkeit gelingt so ein vorurteilsfreier Blick auf die suchtkranke Frau und ihr Umfeld. Jennys Entscheidung, das Leben mit der Droge und mit Bolle hinter sich zu lassen, markiert einen Umbruch, der sich auch auf filmästhetischer Ebene widerspiegelt: Statt der grellen, bunten Farben ihrer Kleidung (Glossar: Kostüm/ Kostümbild), ihrer Gelnägel und Orchideen dominieren fortan kühle Grau- und Blautöne (Glossar: Farbgestaltung) das Bild, die Handkamera (Glossar: Kamerabewegungen) weicht zunehmend ruhigeren Einstellungen. Bemerkenswert ist die realistische Darstellung der Geburt, für die Jenny aus der JVA in ein Krankenhaus gebracht wird. Die Szene entstand in Zusammenarbeit mit einem Double, das für VENA ihre Entbindung filmen ließ.

In den Fächern Politik und Gesellschaftswissenschaften sollten die Themenkomplexe (Drogen-)Sucht und Strafvollzug erarbeitet werden. Besonders Haftregelungen für (werdende) Mütter sowie Unterstützungsangebote für Frauen in schwierigen Lebenslagen können recherchiert werden. Die im Film vorkommenden Institutionen und Anlaufstellen bilden hierfür einen Ausgangspunkt. Im Deutschunterricht bietet sich eine Analyse der Figurenzeichnung und weiterer filmischer Gestaltungsmittel an, die den unvoreingenommenen Blick auf die Protagonistin ermöglichen. Wie tragen etwa Drehbuch und Kameraarbeit dazu bei, Empathie und Nähe zu Jenny zu erzeugen? Die Geburtsszene lädt zu einem Vergleich mit Inszenierungen in anderen Filmen und Serien ein. Welche Darstellungen von Geburten kennen die Schüler/-innen und was könnte die Regisseurin dazu bewogen haben, in VENA mit einem Geburtsdouble zu arbeiten? Die titelgebende Vena umbilicalis, die Nabelvene, bietet zudem einen Anknüpfungspunkt für das Fach Biologie:

Wie ist der Körper einer Schwangeren mit dem Fötus verbunden und wie wirken sich ihre Ernährung und ihr Konsum auf dessen Entwicklung aus?

Autor/in:

Susanne Mohr

Podcast: "Geburten in Filmen sind wahnsinnig unrealistisch" Chiara Fleischhacker (1/2)

# "Geburten in Filmen sind wahnsinnig unrealistisch"

Was passiert mit straffälligen Frauen, die ein Kind erwarten?  
Chiara Fleischhacker erzählt im Interview, wie sie zu ihrem Spielfilm  
VENA recherchiert hat.



© Elisabeth Langer

## Chiara Fleischhacker

wurde in Kassel geboren und wohnt seit ihrem 14. Lebensjahr in Erfurt. VENA ist ihr Abschlussfilm an der Filmakademie Ludwigsburg. Für ihre zahlreichen Kurzfilme im Rahmen ihres Studiums ist sie mehrfach ausgezeichnet worden. Fleischhacker ist alleinerziehende Mutter.

Podcast: <https://www.kinofenster.de/filme/filme-az/vena/200217/geburten-in-filmen-sind-wahnsinnig-unrealistisch>

Hier finden Sie das Interview in Textform:

**INTRO: Mit VENA, ihrem Abschlussfilm an der Filmakademie Ludwigsburg, hat Chiara Fleischhacker sowohl für das Drehbuch als auch die Regie des Films mehrere Preise gewonnen. In ihrer Milieustudie taucht sie ein in das Leben der schwangeren, drogenabhängigen Jenny. Mein Name ist Anna Wollner, und ich habe für kinofenster.de mit Chiara Fleischhacker gesprochen und sie gefragt, welchen Bezug das Projekt zu den Dokumentarfilmen über den Strafvollzug in Deutschland hat, die sie während ihres Studiums gedreht hat.**

Chiara Fleischhacker: Der Bezug ist sehr nah. Ich habe eigentlich Dokumentarfilm studiert und zwei Dokumentarfilme im Strafvollzug gedreht, damals im Männerstrafvollzug. Zum Thema: Ist Strafe zeitgemäß in der Form, wie sie umgesetzt wird? Warum dürfen wir strafen? Ich habe da aber auch sehr nahe Porträts gemacht von Inhaftierten – einem Inhaftierten, der wegen Mord verurteilt war damals. Ich hatte gerade den einen Film geschnitten, als ich mit meiner Tochter schwanger war und mich gefragt habe, wie es eigentlich für schwangere Frauen ist. Müssen sie in Haft, und wenn ja, unter welchen Bedingungen? Und das war die erste große Leitfrage, die eine

sehr, sehr komplexe Recherche angestoßen hat. Sucht kam dann als Thema hinzu, weil ich auch in mehreren Sitzungen war, in mehreren Anhörungen, wo Frauen im Erfurter oder Thüringer Raum angeklagt wurden. Und da hat dann eine Suchtkrankheit oft eine Rolle gespielt, die in die Straffälligkeit geführt hat und deswegen kam das dann auch mit als Thema für die Figur Jenny.

**kinofenster.de: Du hast die komplexe Recherche gerade schon angesprochen. Wie hast du zu den Themen Crystal Meth, Sucht und Strafvollzug, also speziell auch die Bedingungen für Mütter und das Milieu, aus dem die Hauptfigur kommt, recherchiert?**

Chiara Fleischhacker: Es gab immer zwei Ansätze in der Recherche. Mir war es immer wichtig, nicht nur mit Menschen zu sprechen, die mit Betroffenen arbeiten und über sie reden, sondern mit Frauen zu sprechen, die ähnliche Biografien haben. Sprich: Ich habe mit ehemals Inhaftierten gesprochen. Da war [Name anonymisiert] ganz wichtig, die in einem bayerischen Strafvollzug ihren Sohn zur Welt gebracht hat beziehungsweise in der Haftzeit. Die Entbindung ist ja dann im Krankenhaus, aber sie hat da gefesselt unter Wehen ihren Sohn entbunden. Also kurz vor der Entbindung wurde sie zwar entfesselt, aber das sind alles Elemente einer Recherche. Ich war in der JVA Köln, habe da hauptsächlich mit dem Personal geredet, mit Hebammen, die in Haft gearbeitet haben oder arbeiten, Gefängnisgynäkolog/-innen. Ich habe aber auch mit Suchtmediziner/-innen gesprochen, mit Wissenschaftler/-innen, die zum Thema Crystal Meth oder Konsum an der Uni Jena und in Dresden arbeiten. Die verschiedenen Gespräche mit den Frauen waren insofern super wichtig, weil ich gemerkt habe, es gibt so viele verschiedene Arten von Konsum. Also die komplexen Biografien helfen einfach zu verstehen, warum Menschen so handeln, wie sie handeln. Was man nicht >

Podcast: „Geburten in Filmen sind wahnsinnig unrealistisch“ Chiara Fleischhacker (2/2)

immer für gut empfinden muss, aber man kann es zumindest verstehen.

**kinofenster.de: Du hast Dokumentarfilm studiert, nicht Spielfilmregie. Wie hat das deinen Blick, also deine Arbeitsweise und die Inszenierung beeinflusst, auch hinsichtlich der Darstellung der Drogensucht und des Milieus?**

**Chiara Fleischhacker:** Ich habe über die Jahre eine Art entwickelt, die Welt wahrzunehmen, die sehr filmisch ist – in gewisser Weise sehr dokumentarisch. Also sehr viele Elemente aus VENA stammen aus meinen Beobachtungen aus dem Alltag. Es gibt ja sehr viele Details, die Jenny auch in ihrem Charakter komplexer machen, mit den Orchideen, mit dem Geschenkband, auch für Bolle, dass er so viel Zucker in seine Thermoskanne füllt. Das sind alles Beobachtungen, die ich gemacht habe und bei Menschen gesehen habe. Ich habe dann in der Zeit des Drehbuchprozesses wirklich so durch eine Jenny-Brille geguckt.

**kinofenster.de: Geburten sind in Filmen oft sehr unrealistisch dargestellt. In VENA ist das ganz anders. Wie habt ihr gerade diese Szene gedreht?**

**Chiara Fleischhacker:** Realistischer geht es ja eigentlich nicht, da es ja eine reale Geburt ist, die wir dokumentarisch begleitet haben. Am Anfang habe ich überlegt, ob wir eine tatsächlich schwangere Schauspielerin casten, weil natürlich auch aus der Branche der Impuls kommt, wenn man schwanger ist, kann man nicht mehr spielen. Das sollte das ein bisschen irgendwie ermöglichen. Aber die Rolle von Jenny ist erstens viel zu intensiv für eine tatsächlich Schwangere, und wir haben auch keine gefunden. Also es war relativ schnell klar, dass wir das realistische Bild von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett erstellen müssen. Und da habe ich sehr lange an der dokumentarischen Geburt festgehalten, was dann auch

geklappt hat. Wir hatten zwei Drehblöcke, das war unfreiwillig, aber wir hatten sie. Und zwischen den zwei Drehblöcken sind die Kamerafrau Lisa Jilg und die Producerin Svenja Vanhoefer nach Brandenburg gefahren, wo wir über Social-Media-Aufrufe eine Schwangere gefunden haben, die bereit war, ihre Geburt filmen zu lassen. Und das war natürlich die Grundlage, um dann die szenische Geburt nachzuinszenieren mit Emma. Geburt kann ja sehr traumatisch, aber auch sehr positiv empfunden werden. Und was in Filmen passiert, ist einfach so wahnsinnig unrealistisch. Und das war mir wichtig, da ein Gegenstück zu setzen.

**kinofenster.de: Du bist selbst allein-erziehende Mutter und arbeitest als Regisseurin. Das ist ein Thema, über das viel zu selten gesprochen wird. Wie gut sind Kind und Filmdreh miteinander vereinbar und was müsste sich in deinen Augen ändern, damit es besser funktioniert oder auch mehr Frauen darüber sprechen?**

**Chiara Fleischhacker:** Das ist ein Riesenthema. Es ist eigentlich gar nicht vereinbar. Fakt ist, dass die Filmbranche einer der familienunfreundlichsten Branchen ist. Das hat natürlich damit zu tun, dass durch die Regionalförderung Drehs in verschiedenen Bundesländern stattfinden. Wir haben einfach die Filmhochburgen. Da sammeln sich einfach noch die Prozesse und es würde ja schon den Prozess erleichtern, wenn man von dort arbeiten könnte, wo man lebt und wo das Kind in der Kinderbetreuung oder in der Schule ist. Dann sehe ich einen Riesenschmerzpunkt, der schwierig ist: den Übergang von Studium in die Branche. Das Diplom fällt oft eigentlich mit der Zeit zusammen, wo junge Menschen sich Gedanken machen. Wollen wir ein Kind oder nicht? Viele verschieben dann den Wunsch oder machen Kurzfilme. Aber die Kombi aus Langspielfilm und Kind gibt es sehr selten, weil es einfach so beängstigend ist. Weil auch die Drehbe-

dingungen schwierig sind. Es sind ja auch nicht Acht-Stunden-Tage, sondern es sind oft zwölf oder noch mehr Stunden, die man arbeitet. Sprich die Kinderbetreuung reicht auch gar nicht aus. Ich hatte damals das Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes. Ohne das hätte ich faktisch niemals VENA machen können und auch ohne meine Mutter und meine Oma nicht. Und das sind halt auch wieder die Frauen, die teils kostenlos dann Care-Arbeit mit übernehmen. Das ist auch kein tragbares Modell, weil man alles ins Private legt und das auch irgendwann einfach ausgereizt ist und auch dann irgendwann eine Belastung für die ganze Familie wird. Also man müsste zukunftsfähige Modelle finden: Wie kann man drehen und filmen, Filme produzieren, familienfreundlicher und auch weniger gesundheitsschädlich? Weil, das geht uns alle an und viele steigen aus der Branche aus. Vor allem Frauen, aber auch Menschen, die eine schwächere finanzielle Situation haben. Und damit gehen auch teilweise die besseren Geschichten verloren, denke ich.

**kinofenster.de: Chiara, vielen Dank für das Gespräch.**

**Chiara Fleischhacker:** Vielen Dank.

Autor/in:

Anna Wollner

Unterrichtsmaterial: Vena / Didaktisch-methodischer Kommentar

## Aufgabe

# ARBEITSBLATT ZUM FILM VENA

## Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

### Fächer:

Deutsch, Ethik, Philosophie,  
Sozialkunde, Politik ab Klasse 11,  
ab 16 Jahren

### Lernprodukt / Kompetenzschwerpunkt:

Im Deutschunterricht liegt der Schwerpunkt auf der Figurenanalyse und auf der Analyse filmgestalterischer Elemente, in den Gesellschaftswissenschaften auf der Analysekompetenz.

### Didaktisch-methodischer Kommentar:

Vor der Sichtung des Films VENA setzen sich die Lernenden mit dem Filmtrailer auseinander. Sie werden hierfür in zwei Gruppen eingeteilt, wobei sich eine Gruppe (A) auf die Beobachtung der Figuren, die andere Gruppe (B) auf zentrale Mittel der Filmgestaltung konzentriert. Die Auseinandersetzung mit dem Trailer dient der inhaltlichen und filmästhetischen Vorentlastung und weckt Erwartungen an den Film. Während des Filmbesuchs bleiben die Gruppen bestehen und fokussieren sich weiter auf (A) die Figuren sowie die (B) gestalterischen Mittel des Films. Nach dem Film kommt die ganze Lerngruppe zu einem gemeinsamen Blitzlicht zusammen. Hier ist der Raum gegeben, unmittelbare Eindrücke und Gefühle zum Film zu formulieren und einen Abgleich zu den Vorerwartungen vorzunehmen. Anschließend finden sich die Schüler/-innen erneut in ihren Gruppen zu den Beobachtungsschwerpunkten zusammen. Sie stellen sich gegenseitig ihre Beobachtungen vor, ergänzen ihre Notizen und benennen drei bemerkenswerte Aspekte. Im Anschluss stellen sie ihre Analysen der jeweils anderen Gruppe vor. Die Lerngruppe diskutiert dann gemeinsam über die Gesamtwirkung des Films. In einer vertiefenden Aufga-

be setzt sich die Klasse anhand eines Zitats mit dem zentralen Konflikt Jennys auseinander. Sie arbeiten heraus, an welchen Stellen Jennys Leben von einer gesellschaftlich definierten „Norm“ abweicht und diskutieren die Chancen, die Jenny hat, Teil dieser „normalen“ Gesellschaft zu werden. Hierbei sollte auch der Begriff „normal“ problematisiert werden.

Abschließend verfassen die Schüler/-innen eine kurze Filmkritik, in der sie den Inhalt in Bezug zu dem Filmtitel setzen und zu einem begründeten Urteil über den Film kommen.

### Autor/in:

Dr. Elisabeth Bracker da Ponte

Unterrichtsmaterial: Vena (1/2)

## Aufgabe

# ARBEITSBLATT ZUM FILM VENA Für Schülerinnen und Schüler

### VOR DEM FILMBESUCH:

- a)** Teilen Sie sich in der Lerngruppe in zwei Gruppen auf (A und B). Sehen Sie sich den Trailer von VENA an. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

**Gruppe A:**

**Fragen zum Inhalt des Films:**

- Wer sind die zentralen Figuren?
- In welcher Lage befinden sich die Figuren? Mit welchen Problemen kämpfen sie?
- Wird eine Lösung der Probleme angedeutet? Wenn ja, wie könnte sie aussehen?

**Gruppe B:**

**Fragen zur Filmgestaltung:**

- Beschreiben Sie die folgenden filmgestalterischen Mittel: Kameraarbeit (Kamerabewegungen und Kameraperspektiven sowie Einstellungsgrößen), Farbgestaltung, Filmmusik.
- An welche Zielgruppe richtet sich der Trailer?
- Warum gelingt es dem Trailer (nicht), Ihr Interesse für den Film zu gewinnen?

 <https://youtu.be/NMoIXzb4Yto>

- b)** Formulieren Sie ausgehend von der Analyse des Trailers Ihre Erwartungen an den Film.

### WÄHREND DES FILMBESUCHS:

- c)** Behalten Sie die Aufteilung der Klasse aus a) bei.

**Gruppe A:**

Achten Sie besonders auf die Protagonistin Jenny und die beiden wichtigsten Nebenfiguren, Bolle und Marla. Notieren Sie sich während des Filmbesuchs kurze Schlagworte zu den wichtigsten Figurenmerkmalen und ihren Konflikten. Ergänzen Sie Ihre Notizen nach dem Film.

**Gruppe B:**

Achten Sie besonders auf die gestalterischen Aspekte des Films: Wie werden Kameraarbeit (Kamerabewegungen und Kameraperspektiven sowie Einstellungsgrößen), Farbgestaltung, Filmmusik eingesetzt? Welche Wirkung wird bei den Zuschauenden dadurch erzeugt? Notieren Sie sich während des Filmbesuchs kurze Schlagworte, die Sie unmittelbar nach dem Filmbesuch ergänzen.

- d)** Finden Sie sich unmittelbar nach dem Filmbesuch mit der ganzen Lerngruppe für ein Blitzlicht  <https://www.kinofenster.de/unterrichten/methoden/35021/blitzlicht> zu den folgenden Fragen zusammen: Was am Film hat Sie berührt und/oder überrascht. Welche Szene ist Ihnen am meisten in Erinnerung geblieben? Hat sich eure Erwartung an den Film bestätigt? Welche Aspekte sind möglicherweise dazukommen?

- e)** Finden Sie sich in Ihren Gruppen zusammen und tragen Sie sich gegenseitig Ihre Beobachtungen vor. Ergänzen Sie gegebenenfalls Ihre Notizen. Einigen Sie sich in Ihrer Gruppe auf drei Aspekte, die Sie besonders bemerkenswert finden.

- f)** Lösen Sie die Gruppen auf und stellen Sie sich gegenseitig Ihre Beobachtungen vor. Diskutieren Sie, was die enge Begleitung Jennys durch die Kamera und die Farbgebung bei den Zuschauenden bewirkt. Beurteilen Sie, welche Wirkung die Musik im Film hat, um die Konflikte der Figuren zu vermitteln.

- g)** Vertiefen Sie im Plenum Ihr Verständnis für die Protagonistin des Films.

Halten Sie folgendes Zitat von Jenny an der Tafel fest: „*Ich will ein ganz normales Leben, wie alle anderen auch.*“

Sammeln Sie mindestens fünf Aspekte, die gemeinhin unter ein „ganz normales Leben“ fallen. Halten Sie fest, inwiefern Jennys Leben von dieser Normalität abweicht.

- h)** Diskutieren Sie: Wird Jenny den Weg in ein „normales Leben“ schaffen? Welche Gründe sprechen dafür, welche dagegen?



Unterrichtsmaterial: Vena (2/2)

- i)** Verfassen Sie eine ca. halbseitige Filmkritik, bei der Sie den Filmtitel VENA (von Vena umbilicalis = Nabelvene: eines der Blutgefäße, das durch die Nabelschnur läuft und den Fötus mit sauer- und nährstoffhaltigem Blut versorgt) anhand des Inhalts erläutern. Schließen Sie Ihre Filmkritik mit einem persönlichen, aber begründeten Urteil.

Filmglossar (1/6)

# Filmglossar

## Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff **Dokumentarfilm** non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/-innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität.

Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genregrenzen auflösen.

## Drehbuch

Ein **Drehbuch** ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen.

Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“) handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.
- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird.

## Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte **Einstellungsgrößen** durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.

&gt;

10  
(17)

- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

## Farbgestaltung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig.

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarz-Weiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung.

Oft versucht die **Farbgestaltung** in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

## Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der **Filmmusik** beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik oder Source-Musik:** Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (**diegetische Musik**). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören.
- **Off-Musik oder Score-Musik:** Dabei handelt es sich um eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (**nicht-diegetische Musik**).

## Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es drei grundsätzliche Arten von **Kamerabewegungen**, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- Beim **Schwenken, Neigen** oder **Rollen** (auch: Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk) bewegt sich die Kamera, bleibt aber an ihrem Standort.
- Bei der **Kamerafahrt** verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Für möglichst scharfe, unverwackelte Aufnahmen werden je nach gewünschter Einstellung Hilfsmittel verwendet:
- Dolly (Kamerawagen) oder Schienen für Ranfahrten, Rückwärtsfahrten, freie Fahrten oder 360°-Fahrten (Kamerabewegung, die um eine Person kreist und sie somit ins Zentrum des Bildes und der Aufmerksamkeit stellt; auch Umfahrt oder Kreisfahrt genannt)
- Hebevorrichtungen für Kranfahrten
- Steadycam, eine besonders stabile Form der Handkamera, die reibungslose Kamerafahrten ermöglicht
- Drohnen für Aufnahmen aus der Luft (Vogelperspektive)

Der Zoom rückt dagegen entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heran und stellt damit keine Kamerabewegung dar.

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder >

Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine bewegte Handkamera oder Handykamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert. Drohnenaufnahmen aus großer Höhe verstärken den Effekt bis hin zu einer „göttlichen“ Perspektive („Gods eye view“).

## Kameraperspektiven

Die gängigste **Kameraperspektive** ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**.

Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen. Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

## Kostüm/Kostümbild

Der Begriff **Kostümbild** bezeichnet sämtliche Kleidungsstücke und Accessoires der Figuren. Kostümbildner/-innen legen bereits in der Filmplanungsphase und auf der Basis des Drehbuchs und in Abstimmung mit dem Regisseur/der Regisseurin, der Maske und der Ausstattung fest, welche Kleidung die Figuren in bestimmten Filmszenen tragen sollen. Sie entwerfen diese oder wählen bereits vorhandene Kostüme aus einem Fundus für die Dreharbeiten aus.

Die Bekleidung der Figuren übernimmt dabei eine wichtige erzählerische Funktion und vermittelt – oft auch unterschwellig – Informationen über deren Herkunft, Charakter, Eigenschaften, gesellschaftlichen Status sowie die historische Zeit, in der der Film spielt. Zugleich kann das Kostüm auch eine symbolische Bedeutung haben, indem durch die Farbgestaltung Assoziationen geweckt oder die Aufmerksamkeit auf bestimmte Figuren gelenkt wird.

In *WE WANT SEX* (Großbritannien 2010), Nigel Coles Komödie über den Arbeitskampf von Näherinnen im London der 1960er-Jahre, werden unterschiedliche Lebenseinstellungen bereits durch die Kostüme der Arbeiterinnen charakterisiert. Tragen die älteren >

konservativen Näherinnen noch Kittelschürzen, sind ihre jüngeren Kolleginnen schon näher am Londoner Sixties-Look: Die Aufmachung im schrill-bunten Minikleid lässt manche gar von einer Modelkarriere à la Twiggy träumen.

## Kurzfilm

**Kurzfilme** sind eine eigene Kunstform, die alle Genres und Filmgattungen einbezieht. Ausschlaggebend für die Definition und Abgrenzung zum sogenannten abendfüllenden Langfilm ist die zeitliche Dauer. Eine verbindliche maximale Laufzeit von Kurzfilmen gibt es allerdings nicht. Mehrere Kurzfilmfestivals ziehen die Grenze bei 30 Minuten, das deutsche Filmförderungsgesetz erlaubt maximal 15 Minuten. In der Frühzeit des Kinos bestanden alle Filme aus nur einem Akt (reel) und waren dementsprechend „Kurzfilme“. Erst mit der zunehmenden Verbreitung des Langfilms ab ca. 1915 wurde die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Filmformen notwendig.

Wie in der literarischen Form der Kurzgeschichte sind Verdichtungen und Verknappungen wichtige Charakteristika. Die knappe Form führt zudem dazu, dass überproportional oft experimentelle Formen sowie Animationen zum Einsatz kommen. Zu Kurzfilmen zählen auch Musikvideos und Werbefilme. Episodenfilme wiederum können aus mehreren aneinandergereihten Kurzfilmen bestehen. Kurzfilme gelten oft als Experimentierfeld für Regisseure/-innen, auch weil der Kostendruck bei Kurzfilmproduktionen und damit das wirtschaftliche Risiko vergleichsweise geringer ist. Zugleich aber stellt der Kurzfilm nicht nur eine Vorstufe des Langfilms dar, sondern eine eigenständige Filmform, die auf spezialisierten Filmfestivals präsentiert wird. Zu den international wichtigsten Kurzfilmfestivals zählen die Kurzfilmtage Oberhausen.

Während Kurzfilme im Kino und im Fernsehen ansonsten ein Nischendasein fristen, hat vor allem das Internet im Laufe der letzten Jahre durch Videoplattformen deutlich zur Popularität dieser Filmform beigetragen und ein neues Interesse am Kurzfilm geweckt.

## Mise-en-scène/ Inszenierung

Der Begriff beschreibt die Art und Weise, wie das Geschehen in einem Film oder einem Theaterstück dargestellt wird. Im Film findet die **Mise-en-scène** während der Drehphase statt. Das heißt, Schauplatz und Handlung werden beim Dreh entsprechend der Wirkung, die sie später auf Film erzielen sollen, gestaltet und von der Kamera aufgenommen.

Die Inszenierung/Mise-en-scène umfasst die Auswahl und Gestaltung der Drehorte, die Schauspielführung, Lichtgestaltung, Farbgestaltung und Kameraführung (Einstellungsgröße und Perspektive). Auch Drehorte, deren Originalzustand nicht verändert wurde, werden allein schon durch die Aufnahme aus einer bestimmten Kameraperspektive in Szene gesetzt (Kadrage).

&gt;

**Regie**

Die **Regie** hat die künstlerische Leitung einer Filmproduktion inne: Sie ist verantwortlich für die kreative Filmgestaltung in Bild und Ton während der Vorbereitung, beim Dreh und in der Postproduktion. Auf der Grundlage des meist vorliegenden Drehbuchs inszenieren Regisseur/-innen nach ihrer Interpretation den Drehort, die Kamera und die Schauspieler/-innen bzw. bei dokumentarischen Formen die Protagonist/-innen.

Zwar gilt die Regie als kreative Urheberin des fertigen Films, doch sind Filmproduktionen Teamarbeit. Der Regie kommt dabei die Aufgabe zu, die verschiedenen künstlerischen Abteilungen abzustimmen und die Produktion zusammenzuführen, sodass ein einheitliches Gesamtbild entsteht. Besonders eng arbeitet sie mit Drehbuch, Casting, Kamera und Schnitt zusammen. Wie viel Gewicht die Regie hat und wie viel Eigenverantwortung die einzelnen Gewerke übernehmen, ist unterschiedlich und hängt auch von der Größe der Filmproduktion ab. Zudem haben bei großen Projekten die Produzent/-innen oft starken Einfluss auch auf künstlerischer Ebene.

**Szene**

**Szene** wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

**Trailer**

Die in der Regel zwischen 30 und 180 Sekunden langen Werbefilme werden im Kino-Vorprogramm eingesetzt, um auf kommende Leinwandereignisse hinzuweisen. Im Unterschied zum deutlich kürzeren und weniger informativen Teaser, locken **Trailer** das Publikum mit konkreten Hinweisen zu Handlung, Stars und filmischer Gestaltung ins Kino. Dazu werden Ausschnitte, Texteinblendungen, grafische Elemente, Sprecherstimme (Voiceover), Musik und Toneffekte verwendet. Trailer sind als Vorschau- bzw. Werbemittel bereits seit den 1910er-Jahren in Gebrauch und bis heute wichtige Elemente der Werbekampagnen von Filmverleihen.

Links und Literatur

## Links zum Film

➔ Film-Website des Verleihs

<https://weltkino.de/filme/vena>

➔ filmportal.de

[https://www.filmportal.de/film/vena\\_b20d7c2b597f4b7488fed0f352a969af](https://www.filmportal.de/film/vena_b20d7c2b597f4b7488fed0f352a969af)

➔ FilmTipp von Vision Kino

<https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/vena/>

➔ BZgA: Du bist schwanger... und nimmst Drogen?

<https://shop.bzga.de/du-bist-schwanger-und-nimmst-drogen-33224100/>

➔ Informationen zur barrierefreien Kinofassung

<https://www.gretaundstarks.de/greta/movie/1361>

➔ gefaengnisseelsorge.net

<https://gefaengnisseelsorge.net/kinostart-vena>

## Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➔ BEAUTIFUL BOY

(Filmdossier vom 15.01.2019)

<https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/46059/beautiful-boy>

➔ „Sucht ist oft eine Bewältigungsstrategie“ (Interview vom 15.01.2019)

<https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/beautiful-boy/46062/sucht-ist-oft-eine-bewaeltigungsstrategie>

➔ WIR KINDER VON BAHNHOF ZOO

(Seriendossier von 19.02.2021)

<https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/48449/wir-kinder-vom-bahnhof-zoo>

➔ Von der Abstinenz zur Akzeptanz

(Hintergrund vom 19.02.2021)

<https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/wir-kinder-vom-bahnhof-zoo/48454/von-der-abstinenz-zur-akzeptanz>

➔ PLATZSPITZBABY

(Filmbesprechung vom 01.12.2021)

<https://www.kinofenster.de/49233/platzspitzbaby>

Impressum

## IMPRESSUM

### **kinofenster.de –**

#### **Das Online-Portal für Filmbildung**

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb  
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)  
Bundeskanzlerplatz 2, 53113  
Tel. bpb-Zentrale: 0228 / 99 515 0  
[info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)

### **Redaktion kinofenster.de**

Raufeld Medien GmbH  
Paul-Lincke-Ufer 42-43,  
10999 Berlin  
Tel. 030-695 665 0  
[info@raufeld.de](mailto:info@raufeld.de)

**Projektleitung:** Dr. Sabine Schouten

**Geschäftsführer:** Thorsten Hammacher, Simone Kasik, Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth, Dr. Sabine Schouten,

**Handelsregister:** HRB 94032 B

**Registergericht:** Amtsgericht Charlottenburg

### **Redaktionsleitung:**

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien GmbH)

### **Redaktionsteam:**

Philipp Bühler, Charlotte Castillon (Werkstudentin, Raufeld Medien), Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge, Susanne Mohr (Volontärin, Bundeszentrale für politische Bildung), Severin Schwalb (Volontär, Bundeszentrale für politische Bildung)  
[info@kinofenster.de](mailto:info@kinofenster.de)

**Autor/-innen:** Susanne Mohr (Filmbesprechung), Anna Wollner (Interview), Dr. Elisabeth Bracker da Ponte (Arbeitsblatt)

**Layout:** Nadine Raasch

**Bildrechte:** © 2024 Neue Bioskop Film, Foto: Lisa Jilg, © Elisabeth Langer (Porträt der Regisseurin)

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische Bildung 2024